

Jannik Ronald Metje

Abschlussbericht Juni 2015

„Die Letzten Wochen“

Industriestraße 85
51399 Burscheid
Deutschland
+49-1578-8189838
Jannik.metje@yahoo.de

5861 Voss Road
Mazomanie, 53560
Wisconsin, USA
+1-608-563-8277
+1-608-225-8290
Metje.jannik@yahoo.de

31.Congress Bundestag Youth Exchange 2014/2015
31. Parlamentarisches-Patenschafts-Programm

Madison Area Technical College

1701 Wright Street
Madison, Wisconsin 53704
(608) 246-6100

Wolfgang Bosbach

Bundestagsabgeordneter für
den Rheinisch-Bergischen
Kreis (Wahlkreis 100)

Mr. Mark Pocan

Wisconsin's 2nd congressional
district
United States House of
Representatives

Es ist schon faszinierend, als ich am Anfang des Jahres stand. Denn damals dachte ich mir, da ist noch so viel Zeit, und jetzt, wo es bald vorbei ist, es ging so schnell. Ich habe Freunde gefunden, mich in einem neuen Alltag eingelebt und unglaublich viele Dinge gesehen. Dem Ende meiner Zeit in den USA sehe ich mit einem lachendem und einem weinenden Auge entgegen.

In den letzten Wochen wurde es noch einmal sehr anstrengend für mich und bald geht es zurück nach Deutschland. Mein Englisch hat sich noch einmal deutlich verbessert und mein Community Service hat meine Zeit hier sehr bereichert mit neuen Menschen und Erfahrungen.

Die Praktikumsuche:

Während meiner für mich sehr erfolgreichen Collegezeit, habe ich mit der Hilfe von Lehrern und meinen Gasteltern sowie via Internet nach einer Praktikumsstelle angefangen zu suchen. Dabei habe ich verschiedene Möglichkeiten ausprobiert. Ich bin mit einem vorbereiteten Anschreiben und einem Lebenslauf zu verschiedenen Unternehmen gefahren und habe diese nach meist kurzen Gesprächen mit einem Personalleiter dort abgegeben. Nach ungefähr einer Woche habe ich bei den Unternehmen nach dem Status meiner Bewerbung gefragt. Daraus hat sich leider keine Praktikumsstelle ergeben, weil zum Teil meine Qualifikationen nicht zu den Stellen passte oder zurzeit keine Angestellten oder Praktikanten für diesen Bereich gesucht wurden. Darüber hinaus habe ich über einen meiner Professoren am College Kontakte von Unternehmen in der Umgebung erhalten, die ich schließlich anrief. Bei einigen wurde ich zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Leider ergab sich letztlich auch über diesen Weg keine Praktikumsstelle. Leider war auch meine letzte Option - die Suche über das Internet - wenig erfolgreich.

Unter anderem habe ich mich auch für Stellen beworben, die nichts mit meiner eigentlichen Berufsrichtung gemein haben, beispielsweise bei Fastfood-Ketten oder in einem Fitnessversandhandel. Auch bei diesen Jobangeboten bekam ich Absagen, was mich schließlich sehr frustrierte und an mir zweifeln ließ. Weihnachten rückte immer näher und eine Praktikumsstelle war leider noch nicht in Sicht, was sich alles andere als gut anfühlte. Zu diesem Zeitpunkt gab es nur noch zwei offene Bewerbungen, bei denen ich auf eine Rückmeldung wartete. Glücklicherweise bekam ich an Neujahr zwei Zusagen von Unternehmen, die mir durch meinen Elektrik-

Professoren und einen deutschen Professoren an meinem College empfohlen wurde. Bei dem deutschen Professor handelte es sich um Peter Dettmer, einen ehemaligen Teilnehmer des Parlamentarischen Partnerschaftsprogramms. Zum einen handelte es sich um Cardinal Glasses, ein Unternehmen welches automatisierte Anlagen zur Fensterfertigung baut. Beim zweiten Unternehmen handelte es sich um Promega, ein Unternehmen der Biotechnologie-Branche. Ich hätte sicher in beidem Unternehmen vieles lernen können, letztlich habe ich mich für Promega entschieden, die mir das bessere Angebot machten.

Zukünftigen Teilnehmern kann ich nur empfehlen sich nicht schon im August oder September bei Unternehmen zu bewerben, da die meisten Unternehmen die wirtschaftliche Lage in vier bis fünf Monaten nicht abschätzen können - zumindest in meinem Berufsfeld als Industriemechaniker. Auch sollte man sich auf eine Jobsuche mit Rückschlägen einstellen. Aus meiner Sicht besteht die beste Möglichkeit einen Praktikumsplatz zu bekommen darin Kontakte zu knüpfen, vor allem durch Lehrer und Professoren am College. Bei mehr als 30 Bewerbungen erhielt ich letztlich zwei Zusagen. Zusammengefasst war die Praktikumssuche in Madison also geprägt von sehr viel Frustration und Enttäuschung, die sich speziell im Dezember gezeigt hat und die Stimmung in der Weihnachtszeit ein wenig überschattet hat. Ich könnte mir vorstellen, dass fehlende Englischkenntnisse ein weiterer Faktor für die weitestgehend erfolglose Suche waren.

Vielleicht wäre es hilfreich, wenn Teilnehmer die sechs Credits für berufsbezogene Kurse vor allem für Englischkurse einsetzen müssten. Dies würde die Sprache schneller verbessern und so die Chancen auf einen Praktikumsplatz erhöhen.

Das Praktikum:

Meinen ersten Arbeitstag als „als Manufacturing Engineer Intern“ bei Promega war der 12. Januar 2015. Promega ist ein Biotechnologie-Unternehmen, welches insgesamt mehr als 3.000 Produkte herstellt, die hauptsächlich von anderen Unternehmen der Branche als Analyseprodukte eingesetzt werden. Promega beschäftigt weltweit ungefähr 1.300 Mitarbeiter, wovon 800 an meinem Standort in Fitchburg bei Madison arbeiten. Sie verzeichnen aktuell einen Umsatz von etwa 370 Millionen Dollar und sind seit ihrer Gründung stetig gewachsen. Ich selbst bin im Engineering Department eingesetzt worden und arbeitete hauptsächlich in einem rein technischen Bereich. In meiner Zeit dort habe ich Ersatzteile für Produktionsmaschinen hergestellt und modifizierte die Produktionsanlagen, was

Promega so unabhängiger von Zulieferern in diesem Bereich machte.

Die Arbeit machte mir unglaublich viel Spaß, war abwechslungsreich und fordernd. Eine vergleichbare Stelle könnte ich mir auch bei einem Unternehmen in Deutschland vorstellen.

Es war außerdem sehr lehrreich, andere Arbeitseinstellungen und Ansichten meiner Mitarbeiter kennenzulernen - manche konnte ich teilen, andere wiederum nicht. Z.B der auswuchernde Bürokratische Aufwand in der Firma. Doch bin ich der Meinung, dass Promega ein großes Wachstumspotenzial für die Zukunft besitzt und hatte sehr viel Spaß bei meiner Arbeit.

Während meiner Zeit bei Promga wurde ich gewissermaßen zum Zerspannungsmechaniker weitergebildet, bediente die CNC Werkzeugmaschinen und stellte komplexe Bauteile her oder modifizierte sie. Diese Möglichkeit hätte ich in Deutschland in dieser Form nicht gehabt. Auch Schulungen für die CNC Werkzeugmaschinen wurden finanziert. So konnte ich unglaublich viel in den sechs Monaten bei Promega lernen. Weiterhin konnte ich meine bisherige Berufserfahrung sehr gut in meinem Arbeitsalltag einbringen und letztlich verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen.

Gastfamilie und Reisen:

Mit meiner Gastfamilie verstand ich mich hervorragend. Ich half häufig beim Abwasch und im Haushalt, beispielsweise um den Müll wegzubringen. Außer dem Familienalltag aber ergab sich in dem letzten halben Jahr nicht viel Neues. Lediglich ein neues Auto wurde angeschafft - sowohl bei meinen Gasteltern als auch bei mir. Mein erstes Auto war leider am kältesten Tag im Jahr - bei minus 25 Grad - kaputtgegangen. Für den Kaufpreis von 600 Dollar war dies aber zu verkraften. Letztlich hatte ich sogar großes Glück, da dies im einzigen Ort auf meinem 50 Kilometer langen Heimweg passierte und mein Handy-Akku leer war. So konnte ich glücklicherweise zu einer Tankstelle gehen und einen Abschleppwagen rufen. Leider musste ich zu allem Überfluss auch den Schlüsseldienst rufen, da ich gefrustet von diesem Vorfall meine Autotür zugeschlagen habe, obwohl der Schlüssel noch im Auto war. An diesem Tag ist mir jedoch eine große Hilfsbereitschaft entgegengebracht worden, was ich als sehr freundlich und aufmunternd in diesem Augenblick empfunden habe. Außerdem habe ich gelernt auch bei ärgerlichen Erlebnissen einen klaren Kopf zu bewahren.

Schließlich musste ich mir aber trotzdem ein neues Auto kaufen. Aber trotz des zweiten Kaufs denke ich, dass ich von allen Programmteilnehmern noch relativ günstig beim Autokauf davongekommen bin.

In den letzten Monaten habe ich auch mehrere private Reisen unternommen: nach Miami, Nashville, Orlando und auch innerhalb Wisconsins. Außerdem bin ich mehrmals nach Chicago gefahren. Eine Freundin aus Deutschland und meine Schwester mit ihrem Mann haben mich besucht. Bald kommen auch meine Eltern mit meiner zweiten Schwester, denen ich die wunderschöne Gegend rund um Madison zeigen werde.

Im April habe ich mit meinem community service angefangen. als Co-Trainer eine U11 Fußball Mannschaft zu trainieren. Das war sehr bereichernd, manchmal aber auch anstrengend. Vor allem wenn es darum ging, die Aufmerksamkeit der Kinder zu gewinnen. Schließlich hat es mich aber stolz gemacht zu sehen, dass die Kinder das umsetzten, was man ihnen im Training erklärt und gezeigt hat.

Trotz all der schönen Erfahrungen hier in den USA ruft nun jedoch langsam die Heimat. Die USA sind ein tolles Land aber meine Heimat ist und bleibt Deutschland. Das vergangene Jahr in den USA hat mich aber definitiv in meinen persönlichen Wünschen und Zielen bestärkt - speziell einem Studium des Maschinenbaus bis zum Master. Zurückblickend habe ich unglaublich viel erlebt. Manchmal denke ich jedoch trotzdem, dass die Zeit nicht reichte um genug zu erleben. Das liegt sicher auch an der Größe des Landes und den vielen Möglichkeiten.

In jedem Fall hat mich diese Zeit aber reifer und selbstständiger werden lassen und meinen Horizont erweitert. Niemals möchte ich diese Zeit in meinem Leben missen.